

3. Bürgerforum Integriertes Stadtentwicklungskonzept Norderstedter 2030 (ISEK)  
am Donnerstag, den 11. Juni 2009 im Plenarsaal, Rathaus Norderstedt

Verlaufsniederschrift

Herr Bosse begrüßt in seiner Funktion als Baudezernent und Erster Stadtrat die Anwesenden und dankt für das zahlreiche Erscheinen bereits in der nun dritten Veranstaltung zum ISEK. Er geht kurz auf die Idee des ISEK ein und berichtet über den weiteren geplanten Verlauf.

Er betont ausdrücklich, dass es sich beim ISEK nicht um einen abgeschlossenen Prozess handelt. Er bedankt sich mit Hochachtung bei allen Anwesenden für das andauernde Interesse und Engagement der freiwilligen Mitwirkung an diesem Verfahren.

Die Herren Wehmann (FIRU mbH, Berlin) und Weidlich (BWW, Lübeck) erläutern den vorgesehenen Ablauf der Veranstaltung und geben dabei aus der Sicht der beauftragten Gutachter einen kurzen Überblick über den bisherigen Verlauf des Prozesses. Dabei teilen sie sich die thematischen Bereiche untereinander auf. Es werden die Projektansätze vorgestellt, Stärken und Schwächen benannt sowie Elemente herausgegriffen und Visionen angedeutet.

Folgende Projekte wurden vorgestellt:

Stadtteil Glashütte: Segeberger Chaussee und Glashütter Markt; Wohnoffensive: Neue Wohnbaustandorte und Quartier im Wandel; Zentrenentwicklung: Norderstedt Mitte, Schmuggelstieg, Ulzburger Straße; Landschaftsbezogene Erholung im Wohnumfeld der Grünen Magistralen: Scharpenmoorpark, Tarpenbek-Runde, Ossenmoorpark, Moorbekpark; Bildungs-Campus; Kultur: nachhaltige Nutzung des Landesgartenschaugeländes; Wirtschaftsoffensive: Leerstandsmanagement, Marketing; Energie und Klimaschutz sowie Verkehr/ÖPNV.

Abschließend wurde ein Entwurf eines für die Kontrolle der Umsetzung des ISEK 2030 erforderlichen Monitoringsystems vorgestellt.

Es wird der Hinweis gegeben, dass auch diese Dokumentation der Veranstaltung auf den Internetseiten der Stadt Norderstedt unter [www.norderstedt.de](http://www.norderstedt.de) abrufbar sein wird.

Nach Vorstellung der inhaltlichen Schwerpunkte wird vor der Diskussionsrunde von 19:30 Uhr bis 19:50 Uhr eine kleine Pause eingelegt.

Sodann beantworten die Gutachter bzw. die Vertreter/-innen der Stadtverwaltung die Fragen und Einwendungen der Anwesenden.

Ein Herr stellt im Zusammenhang mit der Reduzierung des Individualverkehrs und hinsichtlich des Klimaschutzes in Norderstedt eine Frage. Dazu stellt er fest, dass Norderstedt, wie schon in den Jahren zuvor, immer noch die höchste Fahrzeugdichte

Deutschlands aufweist. Er fragt nach, warum nicht mehr Anreize und Aktivitäten seitens der Stadt gestartet werden, das Umsteigen auf das Fahrrad zu erleichtern (Förderung des Radverkehrs, Ausbau der Radwege, ÖPNV umsonst etc.).

Ein Herr aus dem Stadtteil Friedrichsgabe ergänzt, dass die Rad-Abstellanlagen in Norderstedt nicht ausreichen. Als Vorzeigebispiel benennt er die Stadt Buxtehude. Dort ist seiner Ansicht nach das Problem von Abstellanlagen für den Radverkehr vorbildlich gelöst worden. In Norderstedt-Mitte und am Herold-Center sieht er die Abstellmöglichkeiten für Räder als sehr kritisch an. Neben einem deutlich steigenden Vandalismus hat man als Radfahrer/-in zudem nur schlechte Möglichkeiten der Sicherung des Fahrrades.

Ein Herr und eine Dame ergänzen, dass insbesondere die Abstellmöglichkeiten bei der U-Bahn-Haltestelle Richtweg immerzu verdreckt seien und zudem zu dunkel (nicht bzw. sehr schlecht beleuchtet).

Als Beispiel für schlechte Planungen von Neubaugebieten wird von zwei Bürgern angeführt: In der Lawaetzstraße sei kein Radweg, sondern nur ein Fußweg vorhanden. Es ist für sie unverständlich, dass die Stadt Norderstedt 2.000 neue Wohneinheiten plant, die mind. 4.500 Fahrzeuge mit sich bringen und keine neuen Straßen gebaut werden bzw. ein Straßenausbau kaum erfolgt. Das ist aus ihrer Sicht keine effektive Lärminderung. Sie fordern diesbezüglich mehr Aktionen seitens der zuständigen Behörden.

Eine Dame erklärt, dass Norderstedt aus ihrer Sicht eine Durchgangsstadt sei. Henstedt-Ulzburg schafft viele neue Wohneinheiten und alle diese Einwohner/-innen fahren mit ihren Kraftfahrzeugen durch Norderstedt. Diese Entwicklung widerspricht auch dem Lärminderungsgedanken Norderstedts.

Einem Herrn fehlen in der Vorstellung der Gutachter gänzlich Ideen für einen zukunftsfähigen Verkehrs-Entwicklungsplan. Er erachtet das ISEK als keinen Schritt nach vorne, da dieser Bereich aus seiner Sicht völlig außer Acht gelassen wurde.

Frau Jach vom Seniorenbeirat spricht für die Gruppe der älteren Menschen und stellt fest, dass der Individualverkehr für viele Ältere die einzige Möglichkeit sei, mobil zu bleiben. Fahrräder und auch der ÖPNV seien nach ihrer Einschätzung nur bedingt für ältere Menschen zu nutzen. Autofreie Zonen (z. B. in der Innenstadt) können nach Ihrer Empfindung kontraproduktiv für die Mobilität von alten Menschen wirken.

Herr Luther widerspricht der Vorrednerin in diesen Punkten und zeigt auf, dass es auch für ältere Mitbürger/-innen Möglichkeiten gibt, auf das Auto zu verzichten, ohne einen Verlust an Lebensqualität zu erleiden (Taxi-Nutzung, Dreiräder, E-Bikes etc.).

Ein Herr regt an, dass die Stadtverwaltung Vergleichsdaten zwischen Flugzeugverkehr und motorisiertem Individualverkehr transparent machen sollte. Er ist der Meinung, dass mit der Darlegung statistischer Daten durchaus eine erfolgreiche Überzeugungsarbeit geleistet werden könnte.

Das mangelnde Verkehrskonzept der Zukunft wird ein zweites Mal von einem Herrn als Fehler im ISEK benannt. Er führt die Stadt Freiburg als gutes Beispiel an und empfiehlt, einen entsprechenden Workshop für die Verantwortlichen zu organisieren.

Er stellt die Frage in den Raum, warum Norderstedt z. B. keine organisierte Mitfahrzentrale für Kurz- und Langstrecken anbieten kann. Diese Anstöße müssen seines Erachtens von Seiten der Stadt Norderstedt kommen.

Norderstedt hat viele Planungen in der Vergangenheit gemacht – aus seiner Beobachtung mangelt es leider immer wieder an der Umsetzung. Daran scheitern in Norderstedt seines Erachtens zu viele Projekte.

Zur Verkehrsthematik antwortet Herr Weidlich, dass im Rahmen des ISEK-Prozesses kein Verkehrskonzept erarbeitet werden kann. Die Hinweise der Bürgerinnen und Bürger werden an die zuständigen Gremien weitergeleitet. Er fügt hinzu, dass ein Straßenbahnsystem wie in Freiburg zu teuer und nicht zu realisieren wäre. Die Stadt Norderstedt ist mit dem Lärmaktionsplan Vorreiter in der ganzen Bundesrepublik. Das Radverkehrsnetz wird kontinuierlich ausgebaut. Die Beschilderung von Routen wird demnächst vorgenommen. Außerdem wird gegenwärtig untersucht, wo und wie die Einrichtung von Mobilpunkten im Stadtgebiet zu verwirklichen ist.

Herr Schröder vermisst auch im Hinblick auf die ersten beiden Veranstaltungen

1. eine Prioritätenfestlegung und eine verständliche Formulierung der Ziele
2. eine Auflistung aller in den Foren genannten Projekte / Projektideen.

Herr Wehmann zeigt die Entwicklungsziele für die Stadtentwicklung auf, die in den Bürgerforen und in den Arbeits- und Projektgruppen festgelegt wurden. Die hier vorgestellten Projektansätze geben die Ergebnisse aus diesen Runden wieder.

Ein Herr nimmt Bezug auf die vorgestellte Altersstruktur in Norderstedt. Er fragt welche Auswirkungen diese Feststellungen auf das ISEK haben/hatten. In diesem Zusammenhang taucht die Frage auf, was der Altersquotient aussagt. (Altersquotient = alle Einwohner/-innen ab 65 Jahren im Vergleich zu den 18 bis 65-jährigen Einwohner/-innen. Hinweis: Alle diese Daten können im Internet nachvollzogen werden).

Frau Jach fragt, ob sich der Altersquotient in Universitätsstädten deutlich anders darstellt und ob sich die Wohnsituation dort dann auch von der in Norderstedt unterscheidet (Wohnungsgrößen, Mietpreise, Leerstände, gemischte Wohnformen etc.).

Herr Luther erklärt, darin eine Chance zu sehen, dass junge Menschen, z. B. über (neue) Bildungseinrichtungen, wie etwa einer Bildungsakademie in Norderstedt, als zusammenführendes Element der Generationen wirken könnten.

Frau Jach führt aus, dass günstiger Wohnraum für Schüler und Studenten in Norderstedt bisher nie vorgesehen war. Wohnraum in der Metropolregion war schon immer teuer und nicht für alle Menschen erschwinglich.

Frau Burmeister bemerkt, dass der letzte Teil der Diskussionen von ihr nicht nachvollzogen werden konnte. Sie führt aus, den Hauptwohnungsbestand Norderstedt zu kennen. Hauptsächlich seien Einfamilienhäuser im Bestand. Sie stellt fest, dass man diese privaten Eigentümer zu nichts zwingen kann (energetische Sanierung etc.). Sie sieht es als alleiniges Versäumnis der kommunalen Planung an,

dass in der Vergangenheit grundsätzlich nur ein Typ von Wohnformen / Häuser in den Gebieten geplant wurde. So kann ihrer Ansicht nach keine altersdurchmischte, lebendige Wohnkultur entstehen.

Sie bemerkt zusätzlich, dass bei den bisher geplanten und genehmigten Reihenhauszeilen keine Möglichkeit für Abstellanlagen von Fahrrädern mitgeplant wurde.

Außerdem sollte es für jeden Durchschnittsverdienst möglich sein, in Norderstedt Wohnraum anzumieten bzw. zu kaufen.

Zum Stichwort „Einrichtung einer höheren Bildungsakademie“ merkt Frau Burmeister an, dass es auch finanziell erschwinglich sein muss, diese zu nutzen.

Ein Herr stellt als Kernaussage fest, dass die Frage lauten müsste: „Was zieht junge Menschen in die Stadt (Norderstedt)“. Seiner Meinung nach, müsste das neben bezahlbaren Mieten wohl auch an (alternativen) Wohnformen liegen. Die Verwaltung sollte ihre Schlüsse daraus ziehen, was junge Menschen in Hamburg in die Stadtteile Ottensen, Altona etc. zieht.

Ein Herr bringt das Thema des demografischen Wandels in die Diskussion ein. Er verliest einen wissenschaftlichen Text zu diesem Handlungsfeld (gemeinschaftliches Wohnen, Zunahme der Single-Haushalte, Aufbau sozialer Netzwerke, erhöhte Lebensqualität im Alter, etc.). Er stellt weiter fest, dass eine Stadt, die attraktiv sein will, auch entsprechende Strukturen vorhalten muss. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken: Norderstedt hat nicht nur Einfamilienhaussiedlungen - es gibt auch zahlreichen Mietwohnungsbau! Dort müsste die Kommune seiner Meinung nach versuchen, Einfluss zu nehmen.

Eine Frau erzählt, dass Sie von jungen Menschen schon oft gehört hat, Norderstedt sei langweilig. In Hamburg / Altona ist Leben. Dort spielt sich (insbesondere abends) alles auf der Straße ab. Norderstedt hat ihrer Meinung nach kein Flair.

Eine Dame fragt, ob die steigende Altersarmut im ISEK ein Thema war. Diese müsste ihres Empfindens nach auch Berücksichtigung finden.

Ein Herr stellt fest, dass in Norderstedt bisher keine größere Wohnungsbaugesellschaft bereit gewesen sei, Altbaubestand energetisch zu sanieren. Nach seiner Einschätzung haben die Gesellschaften kein Interesse daran.

Herr Wehmann teilt mit, dass bei der Erarbeitung des ISEK und des Wohnraumkonzepts die Aspekte Demografie und die Auswirkungen auf die Stadtentwicklung eine zentrale Rolle spielten. Dies ist sowohl bei der Festlegung der Zielsetzung als auch bei der Auswahl der Projektansätze zu erkennen.

Ein Herr fragt nach der übergeordneten Vision, die das ISEK auslösen sollte. Ihm fehlt eine kurze aber prägnante Begrifflichkeit. Ein Motto, wie es z. B. Hamburg mit „Die wachsende Stadt“ ausgegeben hat. „Eine Idee voraus ...“ passt nach seiner Einschätzung nicht für den ISEK-Prozess.

Die Verwaltung weist darauf hin, dass die Inhalte zu den Entwicklungszielen wichtiger sind, als die Festlegung eines Mottos für die Stadtentwicklung.

Ein Herr fragt nach, ob bei der Auswahl der Architekten für Neubauplanungen deren unterschiedliche Referenzen, z. B. für neue Wohnformen eine Rolle spielen.

Eine Frau gibt zu bedenken, dass im Garstedter Dreieck nach ihrer Ansicht auch ein Dorfplatz zur Begegnung / für aktives Zusammenleben nicht fehlen dürfte.

Herr Bosse berichtet über das Vorgehen für das neue Baugebiet im Garstedter Dreieck.

Ein Herr stellt fest, dass es in Norderstedt kein Aufeinanderzugehen gibt.

Ein Herr aus Friedrichsgabe gibt noch eine Anregung: Die Stadt sollte in ihrer Gesamtheit betrachtet werden. Bei den Planungen ist mehr an die Menschen zu denken. Als Beispiel führt er die neue Kreuzungssituation Quickborner Straße an. Dort wurde nach seiner Meinung nicht ausreichend an Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen gedacht. Er benennt die aus seiner Sicht missliche Situation der Zuwegung zu den Lebensmittelmärkten. Gleiches gilt für den Lidl-Bau an der Ulzburger Straße. Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen sind gezwungen, sich den Zugang mit den Autos zu teilen. Das birgt zahlreiche Gefahrenquellen. Hier muss es seiner Ansicht nach Aufgabe der Stadt sein, einzuwirken und gesonderte Zugangsmöglichkeiten von den Lebensmittelmärkten zu fordern.

Herr Bosse sagt, dass bei den Planungen selbstverständlich Fuß- und Radwege geplant werden. Das hier genannte Problem möchte er vor Ort mit dem Herrn ansehen.

Eine Frau fragt nach den Parkanlagen. Wie soll die weitere Entwicklung in Norderstedt aussehen?

Herr Weidlich erklärt, dass mit dem Konzept zu den Grünmagistralen Vorschläge zu Grün- und Parkanlagen erarbeitet worden sind. Wichtig dabei ist, dass die Parkanlagen verschiedene Zielgruppen ansprechen.

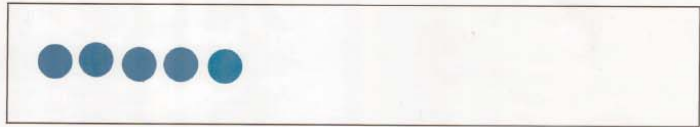
Vor dem Ende der Veranstaltung werden die Teilnehmer/-innen gebeten, die aus ihrer persönlichen Sicht wichtigsten Projekte des ISEK zu bewerten. Das Ergebnis wird dem Protokoll als Anlage beigefügt.

Abschließend bedanken sich Gutachter und Herr Bosse für die sehr anregende dritte Diskussionsrunde und das Engagement, mit dem hier konstruktiv gearbeitet wurde. Über das weitere Verfahren soll transparent berichtet werden.

Ende der Veranstaltung: 21:25 Uhr

**I S E K – 3. Bürgerforum – 11.06.2009**

Stadtteil Glashütte und Segeberger  
Chaussee



**Norderstedt Mitte**



**Schmuggelstieg (Projektansätze  
im Fördergebiet)**



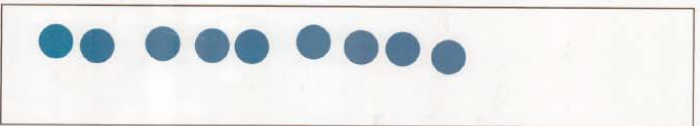
Ulzburger Straße



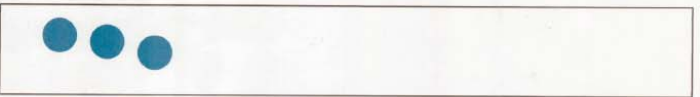
**Landschaftsbezogene Erholung im  
Wohnumfeld Grüne Magistralen /  
Tarpenbek / Scharpenmoorpark**



**Neue Wohnbaustandorte  
(Wohnoffensive)**



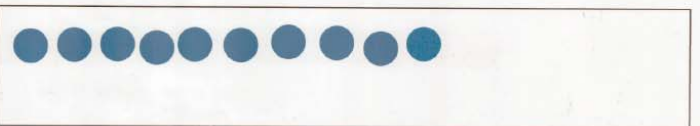
**Pilotprojekte: Quartier im Wandel**



**Wirtschaftsoffensive: Marketing,  
Leerstandsmanagement**



**Bildungs-Campus  
(Bildungsoffensive)**



**Kultur:  
Landesgartenschau Gelände  
nachhaltige Nutzung**



**Verkehrsentwicklung „ÖPNV-  
Optimierung in Norderstedt“**



**Klimaschutzorientiertes  
Energiekonzept**



**Marketingoffensive:  
Stadtmarketing Norderstedt**

